

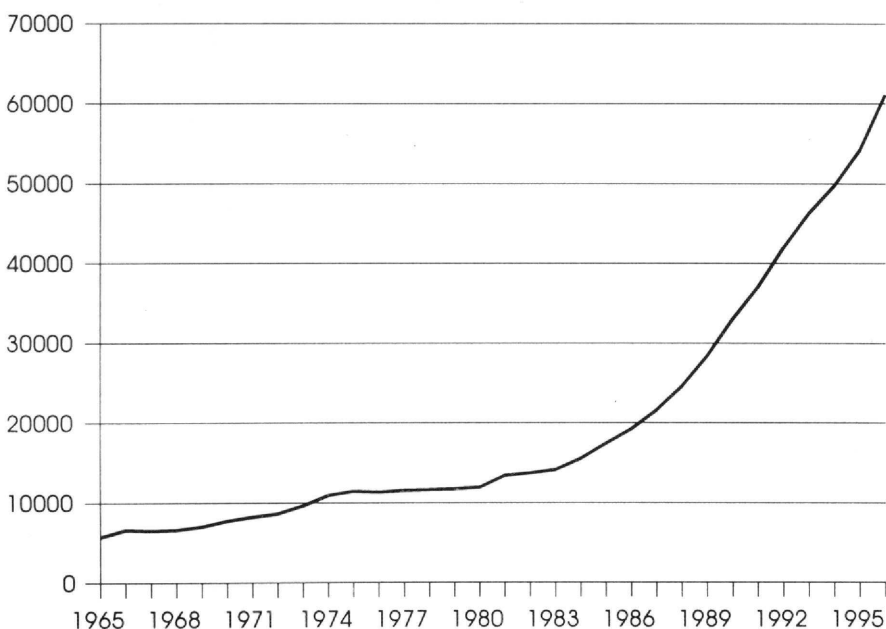
#### 4. Schlußfolgerung (Siehe Gesamtgraphik)

Mit diesem einseitigen Grenzpendlerverkehr Richtung Luxemburg ist das Land zu einer Art *Testplattform* des *Europas der Bürger* geworden. Von 1965 bis 1996 hat die Grenzgängerganzahl in Luxemburg sich mehr als verzehnfacht!

Viele Fragen drängen sich auf: Wird die regionale Dimension immer wichtiger in einem globalisierten Europa? Verlieren die Grenzen ihre Rolle in einem globalen Arbeitsmarkt oder werden die Kontrollen im Innern immer stärker?

Wie lange halten der Luxemburger Arbeitsmarkt und die Bevölkerung diese von vielen als Konkurrenzkampf angesehene Situation noch aus? Anders gedreht, wie lange hält der lokale Arbeitsmarkt solche Gleichgewichtsstörungen, charakterisiert durch gegenseitige Abhängigkeit sowohl wirtschaftlich wie politisch und sozial, noch aus? Sicher ist, daß die Grenzgänger täglich die *Ideale* eines vereinten Europas testen. Sie können jedenfalls als richtige Europäer betrachtet werden, da sie sich alltäglich auf der Schwelle von zwei Ländern bewegen und die Vorteile und Nachteile ihrer besonderen Lage erleben.

In Luxemburg jedenfalls gehören die Grenzgänger zum gewohnten Alltagsleben. Niemand wundert sich mehr über ihre Präsenz, weder die Arbeitgeber, die des öfteren vergebens auf dem nationalen Gebiet nach gebildeten Fachleuten suchen, noch die Kunden, die an den Umgang mit Fremdsprachen gewöhnt sind. Die Grenzgänger gehören in Luxemburg zur wirtschaftlichen und vielleicht sogar schon zur sozialen Struktur. Ohne sie gäbe es keine soziale Mobilität, keinen wirtschaftlichen Aufschwung. Einige reden sogar von einer reellen *Symbiose* zwischen der Luxemburger



Graphik 5: Die Gesamtentwicklung der Grenzgängerganzahlen in Luxemburg: 1965-1996, Quelle: STATEC, IGSS.